



Zukunftswerkstatt Suchthilfe NRW – Ideen, Visionen und Perspektiven.

Fachtagung am 25.06.2014, Mülheim a. d. R.

**Zusammenfassung
Plenarveranstaltung und Podiumsgespräch**



Inhaltsverzeichnis

Abstracts der Referierenden 3

Das Suchthilfesystem im Wandel – Neue Herausforderungen und zukunftsweisende Strategien	
Dr. Oliver Bilke-Hentsch MBA.....	4

Perspektivenwechsel - Gender und Diversity in der Suchtarbeit	
Professorin Dr. Frauke Schwarting.....	6

Personenprofile der Referierenden, der Moderatorin und der Teilnehmenden des Podiumsgesprächs (alphabetisch sortiert)..... 7

Benninghoven, Cornelia	8
Bilke-Hentsch MBA, Dr. med. Oliver	9
Brünger, Bärbel	10
Bunte, Dr. Anne	11
Hölzner, Udo.....	12
Prütting, Dr. Dorothea.....	13
Schwarting, Professorin Dr. Frauke.....	14
Seiler, Ralph	15

Abstracts der Referierenden

Das Suchthilfesystem im Wandel – Neue Herausforderungen und zukunftsweisende Strategien

Dr. Oliver Bilke-Hentsch MBA, Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie FMH, Modellstation SOMOSA, Winterthur (CH) Diversity in der Suchtarbeit

Es ist in Westeuropa in den letzten 20 Jahren das Paradoxon entstanden, dass der gesamtgesellschaftliche Umgang mit Drogen und mit Sucht erzeugenden Substanzen maßvoller und kontrollierter wird, wozu unter anderem das gestiegene Gesundheitsbewusstsein und auch normative Rahmenbedingungen im gesetzlichen Bereich erheblich beitragen.

Die relevanten Risikogruppen aus allen gesellschaftlichen Bezügen und Altersstufen benutzen aber ihrerseits durch den vereinfachten Zugang, die relativ niedrigen Preise und die geringe Repression intensiver verschiedene Substanzen. Da der Substanzkonsum in jeder Lebensphase einen eigenständigen gravierenden Risikofaktor darstellt, ergeben sich in diesem stets interdisziplinären Aufgaben- und Problemgebiet verschiedenste Herausforderungen im sozialpolitischen und therapeutischen, im präventiven wie im rehabilitativen Bereich.

Dies betrifft neben der unverzichtbaren Primärprävention die indizierte beziehungsweise sich auf Risikogruppen konzentrierende Prävention, die Früherkennung sozialer und seelischer Störungen und Aufgabenfelder beim Einzelnen und in der Gruppe, aber auch die langfristige Therapie- und Beratungsplanung mit nachhaltiger Konzentration auf Rückfallprophylaxe und soziale Integration mit dem Ziel der adäquaten Teilhabe.

Hinzu gekommen und in ihrer langfristigen Bedeutung noch nicht abzuschätzen sind die Verhaltensüchte aller Art, deren praktische Bedeutung sich noch weiter zeigen wird. Hier hat das Suchthilfesystem aufmerksam und kritisch die gesellschaftlichen Realitäten zu verfolgen.

Im praktischen Alltag ist die Kooperation von Beratungsstellen, von niedergelassenen und klinisch tätigen Fachgruppen in Beratungsstellen, Familien- und Eheberatungsstellen sowie stationären Jugendhilfeeinrichtungen weiter durch Kooperationsverträge und bilaterale Projekte zu vertiefen.

Insbesondere bei sogenannten „hard to reach“-Patientinnen und -Patienten aus Risikopopulationen ist dies von besonderer Bedeutung, da diese häufig als sogenannte Systemsprenger zwischen den unterschiedlichen fachlichen und auch unterschiedlich finanzierten helfenden Institutionen verbleiben und nicht zur adäquaten Verhandlung kommen.

Dies dürfte in den nächsten Jahren erleichtert werden durch die von den Gesundheitsbehörden, der Öffentlichkeit, zuständigen Kommunen und den Krankenkassen gewünschte transparente Darlegung der Hintergründe von Interventionen und Aufgaben.

Die Diagnostik, Therapie und Rehabilitation an Sucht erkrankter Menschen aller Altersstufen und Ethnien ist ein exemplarisches Kooperationsfeld zwischen den verschiedenen Disziplinen und kann nur, insbesondere in Zeiten des erhöhten Kostenbewusstseins und kommunaler Finanzprobleme, durch gemeinsame Anstrengung der unterschiedlichen Professionen adäquat verbessert werden, wenn die übergeordneten politischen Rahmenbedingungen förderlich gestaltet werden.

In der Zukunft ist die interdisziplinäre Vernetzung weiter intensiv zu fördern, wechselseitige Kooperation, aber auch Fort- und Weiterbildung sind zu institutionalisieren und gegenseitige Wertschätzung der unterschiedlichen Berufsbilder in ihren jeweiligen Abgrenzungen und komplementären Aufgaben sollten zur Selbstverständlichkeit werden.

Nachvollziehbare und Prioritäten klar benennende zeitgebundene Aktivitätspläne ohne ideologisches Pathos oder moralisierende Intentionen sind hierzu ein zentrales Mittel.

Perspektivenwechsel - Gender und Diversity in der Suchthilfe

Professorin Dr. Frauke Schwarting, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Fakultät Wirtschaft und Soziales, Department Soziale Arbeit

Welchen Gewinn bietet eine Diversity-Perspektive für die Suchthilfe? Was sichtbar wird, mit welchen unterschiedlichen Problemlagen die Hilfeangebote zu tun haben, soll am Beispiel von Gender deutlich gemacht werden. Es werden Etappen geschlechtsbezogener Blicke und Problemformulierungen nachgezeichnet und schlaglichtartig einige geschlechtsbezogene Aspekte und Situationen in der Suchtkrankenhilfe beleuchtet. Schließlich werden Vorschläge zur Integration von Gender und Diversity und Überlegungen zur Zukunft vorgestellt.

Leseempfehlungen

JAHN, Ingeborg 2004: Gendermainstreaming im Gesundheitsbereich. Materialien und Instrumente zur systematischen Berücksichtigung der Kategorie Geschlecht. Bremen (Eine Arbeit im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen). Abrufbar unter [www.lzg.gc.nrw.de/ media/pdf/strategien/gender/planungshilfen/gender_materialien.pdf](http://www.lzg.gc.nrw.de/media/pdf/strategien/gender/planungshilfen/gender_materialien.pdf)

SCHWARTING, Frauke 2008: Gender und Sucht - ein soziologischer Beitrag zu einer geschlechtsreflexiven Praxis in der Suchtkrankenhilfe. Hamburg. Abrufbar unter www.sub.uni-hamburg.de/opus/volltexte/2008/3550

SCHIGL, Brigitte 2012: Psychotherapie und Gender. Konzepte, Forschung, Praxis. Welche Rolle spielt die Geschlechtszugehörigkeit im therapeutischen Prozess? Wiesbaden: Springer VS.

VOIGT-KEHLENBECK, Corinna 2008: Flankieren und Begleiten. Geschlechterreflexive Perspektiven in einer diversitätswussten Sozialarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

**Personenprofile der Referierenden, der Moderatorin
und der Teilnehmenden des Podiumsgesprächs
(alphabetisch sortiert)**

Name Benninghoven, Cornelia
Institution „Ideen/Texte/Moderationen“
Funktion Moderatorin, Texterin
Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung Texte und Moderationen zu sozial(politisch)en, gesundheitspolitischen und Gender-Themen
Adresse Theodor-Schwann-Str.13, 50735 Köln
Telefon 0221 7604899, 0170 3105838
Email benninghoven@cb-itm.de
Webseite www.ideen-texte-moderationen.de www.kabine1.com

Name Bilke-Hentsch MBA, Dr. med. Oliver
Institution Modellstation SOMOSA Winterthur Schweizer Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter Zürich (SZSKJ)
Funktion Chefarzt und Stv. Geschäftsleiter (SOMOSA) Ärztlicher Leiter (SZSKJ)
Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung Koautor der Leitlinien Sucht der DGKJPP, Mitglied der Suchtkommission der kinder- und jugendpsychiatrischen Fachgesellschaften, OPD-KJ-Fortbildungsbeauftragter sowie Autor und Herausgeber von Publikationen zum Thema Sucht und Drogen bei Kindern und Jugendlichen. Supervisor, Projektentwickler und Coach in eigener Praxis in Zürich.
Adresse Zum Park 20, CH-8404 Winterthur
Telefon 0041 522-445000
Email oliver.bilke-hentsch@somosa.ch
Webseiten www.doktor-bilke-hentsch.ch www.somosa.ch

Name Brünger, Bärbel
Institution Verband der Ersatzkassen (vdek) e. V. in NRW
Funktion Referentin für Grundsatzfragen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Prävention und Selbsthilfeförderung u.a. Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung NRW (LAG Suchtvorbeugung)
Adresse Kampstr. 42, 44137 Dortmund
Telefon 0173 7383758
Email baerbel.bruenger@vdek.com
Webseite www.vdek.com

Name Bunte, Dr. Anne
Institution Gesundheitsamt Köln
Funktion Amtsleitung
Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung Öffentliche Gesundheit/Public Health, u. a. Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen und Zusatzbezeichnungen „Suchtmedizinische Grundversorgung“ und Ärztliches Qualitätsmanagement
Adresse Neumarkt 15 - 21, 50667 Köln
Telefon 0221 22126049
Email anne.bunte@stadt-koeln.de
Webseite www.stadt-koeln.de

Name Hölzner, Udo
Institution FAS NRW, Guttempler NRW
Funktion Sprecherkreis
Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung Suchtselbsthilfe
Adresse Duisburger Str. 451, 45478 Mülheim an der Ruhr
Telefon 0173 4085431
Email udo.hoelzner@guttempler-nrw.de
Webseite

Name Prütting, Dr. Dorothea
Institution Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW
Funktion Ministerialdirigentin, Leiterin der Gesundheitsabteilung MGEPA
Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung Entwicklung und Umsetzung von gesundheitspolitischen Konzepten in allen Bereichen des Gesundheitswesens NRW wie Daseinsvorsorge, Gefahrenabwehr, Strukturentwicklung, Verwaltung
Adresse Horionplatz 1, 40213 Düsseldorf
Telefon 0211 8618-3540
Email dorothea.pruetting@mgepa.nrw.de
Webseite www.mgepa.nrw.de

Name Schwarting, Prof.in Dr. Frauke
Institution Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Department Soziale Arbeit
Funktion Professorin für Sozialwissenschaften
Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung Zentrale Arbeits- und Lehrgebiete sind Lebenslauf- und Lebensformensoziologie, Lebenslagenanalyse, Geschlechterverhältnisse, Methoden qualitativer Forschung, Biografiearbeit.
Adresse HAW Hamburg, Department Soziale Arbeit, Alexanderstr. 1, 20099 Hamburg
Telefon 040 42875-7094
Email frauke.schwarting@haw-hamburg.de
Webseite

Name Seiler, Ralph
Institution Diakonie Rheinland Westfalen Lippe e. V.
Funktion Leiter des Geschäftsbereichs Soziales und Integration (zum Geschäftsbereich gehören folgende Arbeitsgebiete: Schuldnerberatung, Straffälligenhilfe, Wohnungslosenhilfe, Suchthilfe und Aids, Bahnhofsmision, Ehrenamt, Arbeitsmarktförderung und Beschäftigungspolitik, Migration und Flucht)
Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung Angefragt für die Podiumsdiskussion als Vorsitzender des Arbeitsausschuss Drogen und Sucht der Landesarbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Aufgabe des Ausschusses ist die Bündelung und Vertretung der Interessen der Dienste und Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege die sich in der Sucht- und Drogenhilfe in NRW engagieren und Hilfen für Menschen anbieten, die direkt oder indirekt von Sucht- und Abhängigkeitsproblemen betroffen sind.
Adresse Friesenring 32- 34, 48147 Münster
Telefon 0251 2709-330
Email r.seiler@diakonie-rwl.de
Webseite www.diakonie-rwl.de